

Wir möchten die Spiritualität in unserer Stadt fördern und damit den Bochumern helfen, im Alltag die Lebensqualität zu verbessern. Deshalb haben wir heute Abend Gäste in der Sendung, die einer Religionsgemeinschaft angehören, die ihnen sehr bekannt ist. Einige ihrer Nachbarn, Arbeitskollegen oder sogar Verwandten zählen sich dazu. Auf jeden Fall kennt man sie durch ihre religiöse Tätigkeit von Tür zu Tür und auf der Straße. Auch in Bochum gehören sie zum Stadtbild. Es geht um Jehovas Zeugen.

Man redet viel über sie – heute reden wir aber einmal mit ihnen.

(Frage an Fr. F)

Sie beteiligen sich an der Missionstätigkeit von Jehovas Zeugen. Viele empfangen sie ja nicht gerade mit offenen Armen. Warum gehen sie trotzdem zu den Leuten?

(Fr. F)

Weil Jesus auch den Menschen in seinem Umfeld predigte. Und kurz vor seiner Himmelfahrt gab er seinen Aposteln sogar den Auftrag: „Geht daher hin und macht Jünger aus Menschen aller Nationen und lehrt sie.“ (Matthäus 28:19,20)*.

(Frage an Fr. F)

Dafür ist es unbedingt notwendig, von Tür zu Tür zu gehen?

(Fr. F)

Ja auf jeden Fall. Das haben die ersten Christen früher genauso gemacht. Zum Beispiel wissen wir von dem Apostel Paulus, dass er „öffentlich und von Haus zu Haus lehrte“. Das geht aus dem Bibelbuch Apostelgeschichte hervor. (Apostelgeschichte 20:20)*.

(Frage an H. F)

Warum gehen sie denn immer wieder zu denselben Leuten hin?

(H. F)

Wir machen das auf jeden Fall nicht, um jemanden zu ärgern. Wir möchten auch niemandem unseren Glauben aufzwingen. Die Umstände eines Menschen können sich ändern. Vielleicht hat derjenige mal keine Zeit gehabt, beim nächsten Mal sieht es aber wieder anders aus. Und manchmal ist es einfach so, dass etwas im Leben sich ändert, z. Bsp. Jemand ist neu eingezogen oder in seiner Familie tritt ein Todesfall ein. Es gibt verschiedene Umstände und dann hat man auf einmal Fragen, die man vorher nicht hatte. Ich habe bei meinen Besuchen festgestellt, dass viele dann dankbar sind, wenn man ihnen eine biblische Antwort geben kann.

(Frage an H. F)

Viele kennen ja ihr Gemeindezentrum an der Kohlenstraße in Bochum Weitmar. Wie sie mir sagten, gibt es auch noch in anderen Bochumer Stadtteilen ihre „Königreichssäle“. Wie läuft denn dort so ein typischer Gottesdienst bei ihnen ab?

(H. F)

Also, wir kommen zweimal in der Woche zusammen. Jede Zusammenkunft beginnt und endet mit einem Lied und Gebet. Es werden kurze Ansprachen und Vorträge gehalten. An einem großen Teil des Programms können sich die Zuhörer beteiligen.

Diese Zusammenkünfte sind öffentlich, Besucher sind herzlich willkommen. Es werden keine Kollekten durchgeführt.

(Frage an H. F)

Und dann hat jede Gemeinde ihren Pfarrer, der die Predigten hält und die Diskussionen leitet?

(H. F)

Nein, ganz so ist das nicht. Wir versuchen, uns eng an das Muster des Urchristentums zu halten. Dort gab es keine Unterteilung in Geistliche und Laien.

(Frage an Fr. F)

Wenn es keinen Pfarrer oder Priester ist, wer leitet denn den Gottesdienst?

(Fr. F)

Damals bei den Urchristen waren in gewissem Sinn Lehrer und Prediger der biblischen Botschaft. So machen wir das auch. Niemand ist höher gestellt. Wir bezeichnen uns als Schwester und Bruder. Das ist auch eine Anweisung Jesu. Er sagte gemäß dem Bibelbuch Matthäus: „Ihr sollt euch nicht „ehrwürdiger Lehrer“ nennen lassen, denn ihr seid untereinander alle Brüder und Schwestern und nur einer ist euer Lehrer. Auch sollt ihr hier auf der Erde keinen euren Vater nennen, denn nur einer ist euer Vater, der im Himmel.“ (Matthäus 23: 8, 9, Übersetzung: Gute Nachricht)*. Das zeigt ganz klar, dass Christen keine religiösen Titel verwenden sollten.

(Frage an Fr. F)

Aber irgendjemand muss doch bei ihnen die Verantwortung übernehmen!

(Fr. F)

Das ist klar, so wie im 1. Jahrhundert hat jede Gemeinde Älteste. Das ist biblisch.

(Frage an Fr. F)

Also gebrauchen sie doch religiöse Titel, wie „Ältester“?

(Fr. F)

Also, auch die Ältesten sind nur Brüder und werden auch mit „Bruder“ Soundso angesprochen.

(Frage an Fr. F)

Wird der Ältester bezahlt oder macht der es umsonst?

(Fr. F)

Dafür gibt es keine Bezahlung. Ihre Tätigkeit ist ehrenamtlich. Sie bestreiten sämtliche Auslagen selbst, und sind in der Regel Berufstätige, ganz normal.

(Frage an Fr. F)

Die Ältesten gestalten dann ihre Gottesdienste und die anderen müssen von Haus zu Haus gehen?

(Fr. F)

Nein, es gibt keinen Unterschied zu den anderen Gemeindemitgliedern. Nur sie erledigen Zusätzlich zu den Gemeindeaufgaben auch das Predigen, wie alle anderen.

(Frage an H. F)

Wieso nennen Sie sich eigentlich Zeugen Jehovas und wie kommen Sie auf diesen Namen? Früher hießen Sie doch Bibelforscher?

(H. F)

Unsere Tätigkeit umfasst weit mehr als das Forschen in der Bibel. Deshalb wurde 1931 der Namen Jehovas Zeugen angenommen. Unser Name lässt erkennen, dass wir über unseren Gott „Jehova“ Zeugnis ablegen.

(Frage an H. F)

Ist Jehova ein anderer Name für Jesus Christus?

(H. F)

Nein, Jehova ist der Eigenname des allmächtigen Gottes und Schöpfers. Das geht aus dem Bibelbuch Psalm hervor. Dort wird gesagt: „Damit man erkenne, dass du, dessen Name Jehova ist, du allein der Höchste bist über die ganze Erde.“ Dieser Name Jehova erscheint übrigens fast 7000-mal in den Urschriften.

(Frage an H. F)

Sie sagten gerade, dass Sie „Zeugnis über Jehova ablegen“. Wie kann man das verstehen?

(H. F)

Stellen Sie sich einmal vor, Sie müssten bei Gericht als Zeuge aussagen. Was wird dann von Ihnen unbedingt erwartet?

(Antwort an H. F)

Ich muss die Wahrheit sagen.

(H. F)

So machen wir Zeugen Jehovas die Wahrheit über Jehova Gott bekannt. Dieser Name - Jehovas Zeugen - stammt übrigens auch aus der Bibel. Im Bibelbuch Jesaja heißt es nämlich (Kap.43:10,11) „Ihr seid meine Zeugen“, ist der Ausspruch Jehovas; ja mein Knecht, den ich erwählt habe, damit ihr erkennt und an mich glaubt und damit ihr versteht, dass ich derselbe bin. Vor mir wurde kein Gott gebildet, und nach mir war weiterhin keiner. Ich – ich bin Jehova, und außer mir gibt es keinen Retter.“

(Frage an H. F)

Sind sie Christen?

(H. F)

Wir sind weder Protestanten noch Katholiken, aber wir sind Christen. Wie die Bibel zeigt, ist ein Christ jemand, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist. Weiter geht aus Gottes Wort hervor, dass man nur durch ihn Gottes Gunst und ewiges Leben erlangen kann. Ein Christ richtet sein Leben nach Christi Beispiel aus. Darum bemühen wir uns.

(Frage an H. F)

Von vielen werden sie aber als Sekte bezeichnet!

(H. F)

Was ist eine Sekte? Als Sekte bezeichnet man Glaubensgemeinschaften, die sich von einer anderen Religionsgemeinschaft oder Kirche, abgespalten haben. Jehovas Zeugen haben sich von keiner Kirche abgespalten. Somit sind wir auch keine Sekte.

Fazit:

Jehovas Zeugen sind also Christen und keine Sekte. Jetzt wäre es interessant zu erfahren, wodurch sie sich von anderen christlichen Religionen unterscheiden.

(Frage an H. W)

Sie bezeichnen sich auch als Christen. Deshalb interessiert uns, durch welche Glaubensansichten unterscheiden Sie sich denn von anderen Religionen?

(H. W)

Wir glauben, dass die ganze Bibel, das inspirierte Wort Gottes ist. Deshalb ist für uns die Bibel der Maßstab für jede Glaubenslehre.

(Frage an H. W)

Sie nennen sich Christen, sprechen aber hauptsächlich von Jehova. Wie vereinbart sich denn das?

(H. W)

Wir glauben, dass Jehova der allein wahre Gott ist. Jesus Christus unser Erlöser, ist der Sohn Gottes und auch der Erstgeborene aller Schöpfung. Da er von Gott alleine erschaffen wurde, kann er nicht Teil einer Dreieinigkeit sein. Bevor er zur Erde kam, hatte er im Himmel gelebt. Nach seinem Opfertod und der Auferstehung kehrte er wieder dorthin zurück. Jesus Christus verehrte seinen Vater. Wir als seine Nachfolger folgen seinem Beispiel.

(Frage an H. W)

Worin unterscheiden Sie sich noch von anderen christlichen Religionen?

(H. W)

Das ist einiges. Wir sind politisch neutral und beteiligen uns nicht an Kriegen. Außerdem verwenden wir bei der Anbetung keine Bildnisse und Symbole.

(Frage an H. W)

Auch nicht das Kreuz?

(H. W)

Richtig, das Kreuz verwenden wir nicht. Die Verwendung von Symbolen und Bildern wird in der Bibel grundsätzlich verurteilt. Nebenbei bemerkt starb Jesus gar nicht an einem Kreuz, sondern an einem Stamm oder Pfahl.

An Expository Dictionary of New Testament Words von W. E. Vine: „STAUROS . . . bezeichnet in erster Linie einen aufrechtstehenden Pfahl oder Stamm. Übeltäter wurden zur Hinrichtung daran genagelt. Sowohl das Substantiv [*staurós*] als auch das Verb *staurōō*, an einem Stamm oder Pfahl befestigen, sind ursprünglich von der kirchlichen Form eines aus zwei Balken bestehenden Kreuzes zu unterscheiden.

(H. W)

Es gibt noch mehr. Im Vaterunser beten wir ja: „Dein Königreich komme.“ Dabei handelt es sich um eine Regierung mit Jesus Christus als König. Dieses Königreich wird Gottes ursprünglichen Vorsatz mit der Erde verwirklichen. Es wird das Paradies auf der Erde wiederherstellen. Das kann für jeden von uns ein Leben in Glück und Vollkommenheit bedeuten. Außerdem glauben wir, dass die Toten ohne Bewusstsein sind. Sie empfinden weder Schmerz noch Freude. Sie existieren lediglich in Gottes Gedächtnis. Ihre Hoffnung besteht darin, dass Gott sie zur Auferstehung bringen wird.

(Frage an H. W)

Wie sieht es denn mit dem Vorwurf aus, dass Zeugen Jehovas Weltuntergangspropheten sind?

(H. W)

Dieser Vorwurf ist unberechtigt. Wir glauben, dass wir seit 1914 in den letzten Tagen des heutigen Systems leben. Das bedeutet aber nicht das Ende unseres Planeten Erde oder der ganzen Menschheit. Gemäß der Bibel steht lediglich das Ende des heutigen ungerechten, korrupten Weltsystems bevor.

(Frage an H. W)

Viele stört die Behauptung, dass Sie allein den wahren Glauben haben!

(H. W)

Jeder, der seinen Glauben ernst nimmt, sollte ihn für den wahren halten. Warum sollte er sonst dafür eintreten. Gemäß der Bibel gibt es nur einen wahren Glauben. In dem Bibelbuch Epheser (4:5)* steht nämlich: „Da ist ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.“

(Frage an H. W)

Allgemein hört man die Ansicht, dass viele Wege, also viele Religionen, zu Gott führen.

(H. W)

Jesus Christus sagte: „Eng ist das Tor und eingengt der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind es, die ihn finden.“ (Matthäus 7:14)*. Es sind nur wenige auf dem rechten Weg. Jehovas Zeugen glauben, dass sie diesen Weg gefunden haben. Sonst sollten sie sich nach einer anderen Religion umsehen.

(Frage an H. W)

Glauben Sie, dass nur Zeugen Jehovas gerettet werden?

(H. W)

Nein, auf keinen Fall. Millionen Menschen, die in den vergangenen Jahrhunderten lebten und die keine Z.J. waren, werden auferstehen. Sie werden also ebenfalls die Gelegenheit erhalten ewig zu leben. Außerdem sagte Jesus, dass wir einander nicht richten sollten. Wir sehen schließlich nur das Äußere. Aber Gott sieht, wie die Menschen wirklich sind. Er kann ins Herz sehen und wird alles ganz genau beurteilen. Glücklicherweise ist er ein barmherziger Richter. Gott hat das Gericht Jesus Christus übertragen, nicht uns.

(Frage an Fr. P)

Wie stark ist Ihre Gemeinde in Bochum eigentlich?

(Fr. P)

Wir haben hier in Bochum zwölf Gemeinden: zehn deutschsprachige, eine chinesische und eine russische Gemeinde. Dazu kommen noch verschiedene fremdsprachige Gruppen: eine persische, eine

Radio Nachgefragt Sendung vom 18.01.2011 - Jehovas Zeugen - Was sind das eigentlich für Leute?

portugiesische und eine türkische. Im Moment gibt es in Bochum rund 750 Zeugen Jehovas. (siehe -> Fußnote).

(Frage an Fr. P)

Können Sie uns auch ein paar Zahlen über Ihre weltweite Tätigkeit nennen?

(Fr. P)

Weltweit sind wir in weit über 100.000 Gemeinden organisiert. Mit diesen Gemeinden sind ca. 7,5 Mio. Zeugen Jehovas verbunden. Hinzu kommen auch hier viele Kinder und Jugendliche. Im Durchschnitt lassen sich jeden Tag über 800 Personen als Zeugen Jehovas taufen. Und zur Zeit sind wir in 236 Ländern und Inselgebieten tätig.

(Frage an Fr. P)

7,5 Mio Zeugen Jehovas – das ist im Vergleich zur Weltbevölkerung doch recht wenig!

(Fr. P)

Relativ wenig. Wir zählen nur die, die als Zeugen Jehovas missionieren gehen. Außerdem sagte Jesus ja, dass nur wenige den Weg zum ewigen Leben finden werden. Wir rechnen daher gar nicht damit, dass die halbe Welt zu Zeugen Jehovas wird.

-> In dieser Zahl sind nur die enthalten, die auch als Zeugen Jehovas aktiv sind. Wer sich also in irgendeiner Form am Missionieren beteiligt. Das heißt, dass viele unserer Kinder und Jugendlichen noch gar nicht in dieser Zahl enthalten sind.

(Frage an Fr. P)

Wenn man Jehovas Zeugen hier auf Bochums Straßen predigen sieht, fragt man sich schon: was bekommen die eigentlich dafür?

(Fr. P)

Es wird keiner dafür bezahlt, dass er von Haus zu Haus geht und predigt. Das wäre die falsche Motivation. Es geht dabei um etwas ganz anderes, als um Geld. Wir möchten Menschen helfen, Gott näher zu kommen.

(Frage an Fr. P)

Aber sie haben doch hohe Aufwendungen. Wir sprachen vorhin von mehreren Versammlungsstätten hier in Bochum. Außerdem verbreiten sie religiöse Schriften. Das kostet doch alles viel Geld. Wo kommt das her?

(Fr. P)

Diese Sachen werden nur durch freiwillige Spenden finanziert. So war das ja bei den Urchristen auch, die wir versuchen, nachzuahmen.

(Frage an Fr. P)

Also sammeln sie auch Spenden, von Tür zu Tür?

(Fr. P)

Nein, aber wenn jemand etwas spenden will, nehmen wir es natürlich entgegen und das kommt in den Spendenkasten in unserem Königreichssaal. Auch bei unseren großen Kongressen sind Spendenkästen aufgestellt, denn so eine Versammlungsstätte kostet. Jeder, der kann und möchte, kann dort etwas hinein tun, ohne, dass andere es groß mitbekommen. Aber in der Öffentlichkeit wird grundsätzlich nicht gesammelt.

(Frage an Fr. P)

Zahlen sie eigentlich Kirchensteuer?

(Fr. P)

Nein, das wäre gegen das apostolische Vorbild. Es gibt da einen grundsätzlichen Rat in der Bibel bezüglich Geld: „Jeder tue so, wie er es in seinem Herzen beschlossen hat, nicht widerwillig oder aus Zwang, denn Gott liebt einen fröhlichen Geber.“ (2. Korinther 9:7)*

(Frage an Fr. P)

Also sind sie alle „fröhliche Geber“! Und wohin fließt dieses Geld dann?

(Fr. P)

Wie gesagt, es werden zum Beispiel unsere Versammlungsstätten und Kongresszentren damit gebaut und unterhalten. Es wird aber auch Katastrophenhilfe damit finanziert. Missionare im In- und Ausland werden damit unterstützt. Ein Großteil wird natürlich für die Publikationen aufgewandt, die wir kostenfrei anbieten. Z.B. die sehr bekannte Zeitschrift, „Der Wachturm“. Sie hat eine monatliche Auflage von über 42 Millionen. Das will erst mal finanziert werden.

(Frage an Fr. P)

Das ist schon eine Menge. Da kommt aber erst recht die Frage auf, ob Sie nicht doch von Ihren „Ältesten“ immer mal wieder zum Spenden angehalten werden...

(Fr. P)

Erinnern ist ja nichts Schlechtes, aber wenn Sie darauf anspielen, dass man so etwas wie „den Zehnten“ von seinem Einkommen abgeben sollte, das gibt es bei uns nicht. Ich weiß, dass dieses Gerücht über Jehovas Zeugen kursiert, aber so ist es nicht. Wir halten bewusst sämtliche Kosten so niedrig wie möglich.

(Frage an Fr. P)

Wie denn zum Beispiel?

(Fr. P)

Wir stellen unsere biblischen Schriften selbst her. Auch die Gebäude, unsere Versammlungsstätten, werden in aller Regel von Freiwilligen, unbezahlten Kräften errichtet und instandgehalten.

(Frage an Fr. Y)

Hier in Bochum gibt es mehrere Krankenhäuser oder Kindergärten mit kirchlichem Träger. Gibt es das von Jehovas Zeugen auch?

(Fr. Y)

Nein, aber wir unterstützen solche gemeinnützigen Einrichtungen, indem wir ehrliche Steuerzahler sind. Und viele ZJ sind selbst im medizinischen Sektor beruflich tätig.

(Frage an Fr. Y)

Thema Geld kommen. Warum nutzen sie nicht besser Ihre Spendengelder und ihr Engagement für soziale Projekte? Wäre das nicht wichtiger als ihr Predigen?

(Fr. Y)

Ein Sprichwort sagt ja: „Gib jemandem einen Fisch und er hat einen Tag zu essen. Lehre ihn fischen, und er hat sein Leben lang zu essen.“ Das kann man auf unser Predigen übertragen. Die Grundsätze der Bibel helfen langfristig im Leben. Durch ein Bibelstudium lernt man, Probleme schon im Vorfeld zu vermeiden.

(Frage an Fr. Y)

Welche Probleme sollen das sein?

(Fr. Y)

Z.B. im familiären und zwischenmenschlichen Bereich. Die Bibel gibt auch Rat in finanziellen Angelegenheiten und moralischen Fragen. Und sie hilft enorm bei der Persönlichkeitsbildung. Kriminalität, Rassenhass, Vorurteile und sogar Suchprobleme kann man durch sie überwinden. Solche Hilfe zu bieten ist doch auch ein soziales Projekt, oder? Hier in Bochum werden sogar wöchentliche Kurse in der JVA (Jugendvollzugsanstalt) abgehalten.

(Frage an Fr. Y)

Was ist bei Krankheit oder z.B. Naturkatastrophen, die man ja nicht vermeiden kann?

(Fr. Y)

Gegenseitige Hilfe muss für Christen selbstverständlich sein. Wir haben den Vorteil, dass unsere Gemeinden sehr familiär sind. Deshalb kann man Hilfe oft auf privater Ebene organisieren. Und weil sie grade Katastrophen ansprachen – in einer vorherigen Sendung haben sie ja schon einmal

ausgeführt, wie Jehovas Zeugen da Hilfe organisieren.

(Frage an Fr. Y)

Aber sie tun nichts in der Politik!

(Fr. Y)

Wir verhalten uns als Christen politisch neutral, das stimmt. Aber was vielen nicht bekannt ist: Jehovas Zeugen setzen sich weltweit sehr für die Grundrechte ein. Es wurden auf diesem Gebiet schon zig Rechtsfälle gewonnen, speziell zum Thema Religions- und Versammlungsfreiheit. Aktuell wird vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte eine Grundsatzfrage zur Wehrdienstverweigerung verhandelt. Der Anlass ist ein Fall aus Armenien. Dort sind zur Zeit 72 Zeugen Jehovas wegen ihrer Gewissensentscheidung inhaftiert.

(Frage an Fr. Y)

Beim Stichwort „Zeugen Jehovas“ fällt vielen etwas Negatives ein. Besonders kritisiert werden die Zeugen wegen ihrer angeblichen Einstellung zu medizinischen Behandlungen.

Gehen sie überhaupt ins Krankenhaus, wenn es ernst wird?

(Fr. Y)

Ich gehe natürlich regelmäßig zum Arzt und ich gehe auch ins Krankenhaus, wenn es sein muss. Ich mache sogar noch mehr – ich bemühe mich, die bestmögliche Behandlung zu erhalten, indem ich mich immer gut informiere. Ich möchte aber betonen, dass da jeder Zeuge Jehovas für sich selbst und allein entscheidet, wie er behandelt werden möchte.

(Frage an Fr. Y)

Warum hört man immer wieder Negatives über sie?

(Fr. Y)

Vorurteile sind hartnäckig und weil viele Leute nicht gut informiert sind. Das soll kein Vorwurf sein, aber Unwissenheit ist eben oft der Grund für Vorurteile. Das war schon vor 2000 Jahren so. Jesus sagte, dass er sogar von vielen Menschen damals regelrecht gehasst wurde.

(Frage an Fr. Y)

Ist das bei ihnen auch so?

(Fr. Y)

Persönlich habe ich das selten erlebt, aber es kommt schon vor. Aber ehrlich gesagt überrascht mich das nicht. Jesus sagte das sogar voraus. Im Johannesevangelium wird er folgendermaßen zitiert: „Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen; wenn sie mein Wort gehalten haben, werden sie auch das eure halten.“ (Johannes 15:20)*.

(Frage an Fr. Y)

Sie sagen, dass sie Jesus Christus nachahmen. Er war ja ein sehr liebevoller und guter Mensch. Wenn sie sich heute so verhalten wie er, kann ich mir nicht vorstellen, wie so negative Berichte entstehen können!?

(Fr. Y)

Das ist sogar genau deswegen so, weil wir Christen sein wollen. Wir nehmen die biblische Lehre ernst. Dadurch sind wir aber in vieler Hinsicht anders als andere. Vieles, was heute üblich ist, machen wir halt nicht mit, weil es unchristlich und falsch ist. Deshalb werden wir von manchen ausgegrenzt und auch belächelt. Und so redet man viel über uns.

(Frage an Fr. Y)

Wir haben heute auch viel über sie geredet – und vor allem mit ihnen, den Zeugen Jehovas. Ich bedanke mich bei meinen Gästen. Nächsten Monat hören sie uns wieder, wie immer am 3. Dienstag im Monat. Bis dahin noch eine gute Zeit.